

24.10.14 | Kabarettist

"Nuhr verwechselt Islam mit dem Islamischen Staat"

Dieter Nuhr ist von einem Muslim wegen Religionsbeleidigung angezeigt worden. Nun werfen Islamforscher dem Kabarettisten Diffamierungen vor. Der Zentralrat der Muslime rät zur Gelassenheit. *Von Claudia Becker und Freia*

Peters

Kritik an den Äußerungen von Dieter Nuhr zum Islam kommt nicht mehr nur von muslimischer Seite. Ein Muslim aus Osnabrück hatte den Kabarettisten angezeigt (Link: <http://www.welt.de/133621025>). Migrationsforscher Klaus J. Bade attestierte Nuhr nun mangelndes Verständnis für die Religion: "Da verwechselt einer den Islam mit dem Islamischen Staat" (Link: <http://www.welt.de/themen/islamischer-staat/>), sagte der Migrationsforscher Klaus J. Bade der "Welt". "Das hat in etwa so viel miteinander zu tun wie eine Kuh mit dem Klavierspiel."

Nuhrs Äußerungen seien ebenso falsch wie dumm, kritisierte Bade. "Pauschale Diffamierungen anstelle von Differenzierungen schaffen nur neue Schreckensbilder, die dem mehrheitlich liberalen europäischen Islam das Wasser abzugraben versuchen."

Nuhr hat mit seinen Auftritten wiederholt Proteste von Muslimen ausgelöst. Schon seit Jahren ist er ein scharfer Kritiker des Islam – und nicht nur auf der Bühne. "Dem Islam ist Toleranz fremd", schrieb er 2011 in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (Link: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/dieter-nuhr-a-z-die-naechste-schoepfung-wird-besser-1528>): "beziehungsweise: Toleranz gibt es im Islam ausschließlich dort, wo er keine Macht hat." Der Islam sei rückschrittlich und wolle diese Rückschrittlichkeit mit der Waffe ausbreiten. In diesem Zusammenhang verwies er auf die neunte Sure, in der es heißt: "Tötet die Ungläubigen, wo immer ihr sie findet."

Die Angst vor radikalen Vertretern beschränke die freie Meinungsäußerung auch in der westlichen Welt, lautet der Tenor seines Programm "Wer's glaubt, wird selig". Darin vergleicht er das autoritäre System mit den Zuständen im Nationalsozialismus. "Es ist das erste Mal seit 1945 so", sagt er, "dass man befürchten muss, dass man umgebracht wird, weil man was Falsches sagt. Weil das irgend so ein Geistlicher in Pakistan meint ... Das war im Dritten Reich auch nicht anders. Wenn man nicht widersprochen hat, hatte man auch keinen Ärger. Außer man war Jude oder schwul, aber das sollte man heute, glaube ich, in Pakistan auch nicht sein."

Kläger findet: Nuhr verbreitet "blöde, dumme Hetze"

Nuhrs Sarkasmus ist beißend. Früher, so sagte er auf der Bühne, hätte er sich nicht getraut, den Islam zu kritisieren, weil er ja nicht ausländerfeindlich sein wollte. "Da kam einer an und sagte: ‚Guck mal, die verstümmeln die kleinen Mädchen, Zwangsheiraten, Ehrenmorde.‘ So was galt ja früher unter uns, unter uns politisch Korrekten, als folkloristische Eigenart."

Erhat Toka, Muslim aus Osnabrück, findet Nuhrs Aussagen über den Islam so beleidigend, dass er den Satiriker angezeigt hat. Der genaue Vorwurf: Beschimpfung von Bekenntnissen und Religionsgesellschaften. Das Strafgesetzbuch sieht Gefängnis bis zu drei Jahren oder eine Geldstrafe vor.

"Wenn sich jemand über den Islam lustig macht, habe ich nichts dagegen", sagt Toka. Aber Dieter Nuhr wirft er vor, dass er unter dem Deckmantel der Satire "blöde, dumme Hetze" gegen eine religiöse Minderheit verbreite.

Toka besitzt eine Kampfsportschule in Osnabrück. Vor drei Jahren kandidierte er für eine muslimische Partei bei der Kommunalwahl, ohne Erfolg. Am Osnabrücker Runden Tisch der Religionen, der Christen, Muslime und Juden vereint, wird ihm gelegentlich eine Nähe zu islamischen Hardlinern nachgesagt. Gerne gibt er sich als Fan des türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan zu erkennen.

Mazyek will keinen "Werbeblock" für Nuhr

Reinhold Mokrosch, der Sprecher des Runden Tisches und emeritierter Professor für evangelische Theologie, kritisierte gleichwohl Nuhr: Er fördere die in weiten Teilen der Gesellschaft verbreitete Islamophobie, sagte Mokrosch der "Osnabrücker Zeitung" (Link: <http://www.noz.de/deutschland-welt/kultur/artikel/516852/muslim-aus-osnabruck-wirft-dieter-nuhr-hetze-vor>) . Er betonte allerdings, dass ein Kabarettist das Recht habe, sich auch über die Eigenheiten einer Religionsgemeinschaft lustig zu machen. Er könne aber auch verstehen, dass Nuhrs Humor bei den Betroffenen Protest hervorruft.

Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, zeigte sich verärgert über die Aussagen Nuhrs. Dennoch empfiehlt er, Ruhe zu bewahren. "Ich empfehle, gelassen zu bleiben", sagte Mazyek der "Welt". "Wenn Herr Nuhr meint, den Koran nach fundamentalistischer Lesart in der Funktion eines Satirikers auslegen zu müssen, dann muss er das selber verantworten, und man muss ihn nicht noch verklagen und ihm so einen Werbeblock umsonst liefern."